

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 2

Artikel: Wenn die Grossen Pech haben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-634127>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Himmels- erscheinungen 1945

Unser Bild zeigt eine amerikanische M 51-Flak-Batterie in Aktion, während gleichzeitig die Kondensstreifen der den Himmel verfinstern den Kampfflugzeuge eigenartige Zeichen an den Himmel malen, als künde eine höhere Macht in geheimer Schrift das Schicksal des angebrochenen neuen Jahres



Wenn die Grossen **P**ech haben

lassen sie ihren Aerger an den Kleinen aus. Das ist nicht nobel von ihnen, aber wer erwartet, dass die Grossen auch nobel seien, der hat noch dies und das zu lernen. Vor allem, dass ein Mensch nicht ungestraft gross wird, und dass sehr manche Grosse nur so hoch kommen, weil sie nicht nobel sind und es nie zu sein gedenken.

Die Amerikaner haben mit ihren Kriegshoffnungen in gewissem Sinne Pech gehabt, gut, sie ärgern sich. Wir sind klein, und aus dem Aerger, der auf der andern Seite des Ozeans aufflammt, wird die Idee geboren, wir seien am Kriegspech mit schuld. Ob dies nun einen Kern von Wahrheit in sich habe oder nicht, fällt gar nicht ins Gewicht. Denn bis vor wenigen Wochen dachte man drüben in der grossen Schwesterrepublik kaum daran, uns vermehrt verantwortlich zu machen. Im Gegenteil, es schien, als verstehe man unsere Lage, und man weiss noch, dass es ein Völkerrecht gebe, und ein Recht, sich neutral zu verhalten, und ein ziemlich geregeltes System von Grundsätzen, die dem Neutralen erlaubten, Handel zu treiben, immer im Austausch mit beiden Seiten, sofern das möglich wäre, und immer auf Grund unserer Notwendigkeiten, die uns zwingen, für uns selbst zu sorgen.

Nun ist das langsam anders geworden. Die «Kleinen» sind, je länger die gegnerischen Produktionsstätten den Luftbombardierungen standhalten, und je mehr sie sich unterirdisch verbergen, desto mehr schuld! Und unsere Schuldquote wächst um so mehr, je unerwarteter gegnerische Offensiven und andere Ueberraschungen los-

brechen. Fast möchte man glauben, in der Behandlung der «Kleinen» verrate sich die Ratlosigkeit der Grossen, und je böser man sich uns gegenüber zeige, desto ärgerlicher suche man nach Auswegen oder dann nach Sündenböcken.

Wir wollen freilich nicht bei den Amerikanern Halt machen. Die ganze europäische Tragödie zeugt von denselben Verlegenheiten auf seiten der «Sieger», welchen der Sieg fragwürdig geworden, und die nun, nachdem sie zuerst mild gewesen und ihre Propaganda mit sanften Flöten vortragen, scharf und immer schärfer wurden gegen die Kleinen und Besiegten, bis sich allgemach ein Regime installierte, welches an Entsetzlichkeit wohl von keinem früheren und in keinem der vergangenen Jahrhunderte übertroffen wurde.

Allen Grossen passiert es eben, dass sie ihre Rollen vergessen, sobald sie in Verlegenheit geraten, Pech haben und erkennen, dass sie nicht ohne Fehler gerechnet. Wer ihnen den guten Rat geben könnte, nie zu vergessen, was sie der Welt versprochen, der würde sie vor grössern oder kleinern Blamagen bewahren. Doch wer kann raten, wo Pech und Aerger die Besinnung lahmlegen?

Was die Kleinen, die jeweilen vom Aerger der Grossen getroffen werden, anfangen sollen, ist schwer zu sagen. Sie können nur hoffen, der Grosse, wenn er ein Freund ist, werde bald wieder Glück haben und dann leichter in der Lage sein, sich auf seine Anständigkeit zu besinnen!

F.